

anderen unsterblichen Götter alle! Welche von uns zuerst den Eidschwur brechen, deren Gehirn fließe auf den Boden wie dieser Wein!» Priamus aber sprach: «Jetzt, ihr Trojaner und Griechen, laßt mich wieder nach Ilios hoher Burg zurückkehren! denn ich vermag unmöglich mit meinen Augen zu schauen, wie mein Sohn auf Leben und Tod mit dem erzürnten Menelaus kämpft; weiß es doch Zeus allein, welchem von beiden der Untergang bestimmt ist!» So sprach der Greis, bestieg den Wagen und lenkte die Rosse wieder der Stadt Troja zu.

Nun maßen Hektor und Odysseus den Kampfplatz ab und schüttelten in einem ehernen Helme zwei Lose, um zu entscheiden, welcher der beiden Gegner zuerst die Lanze werfen solle. Hektor, rückwärts gewandt, schwenkte den Helm. Da sprang das Los des Paris heraus. Beide Helden waffneten sich jetzt und wandelten im Panzer und Helm, die mächtigen Lanzen in der Hand, in der Mitte ihrer Völker, drohenden Blickes und von den Ihrigen angestaunt. Endlich traten sie in dem abgemessenen Kampfraum einander gegenüber und schwangen zornig ihre Speere. Durch das Los berechtigt, entsandte Paris zuerst den seinen; der traf den Schild des Menelaus, aber die Lanzenspitze bog sich am Erze und sprang zurück. Nun erhob Menelaus seinen Speer und betete dazu mit lauter Stimme: «Zeus, laß mich den strafen, der mich zuerst beleidigt hat, daß man noch unter den spätern Enkeln sich scheue, dem Gastfreunde Böses zu tun!» Schnell flog der Speer, durchschmetterte dem Paris den Schild und drang auch noch durch den Harnisch und Leibrock. Jetzt riß Menelaus sein Schwert aus der Scheide und führte einen gewaltigen Streich auf den Helm seines Gegners; aber knitternd zersprang ihm die Klinge. «Grausamer Zeus, was mißgönnt du mir den Sieg!» rief Menelaus, stürmte auf den Feind los, ergriff ihn am Helm und zog ihn umgewendet der griechischen Schlachtordnung zu; ja er kätte ihn geschleift und der beengende Kehrlriemen ihn erwürgt, wenn nicht die Göttin Aphrodite die Not gesehen und den Riemen gesprengt hätte. So blieb dem Menelaus der leere Helm in der Hand; er schleuderte ihn unwillig den Griechen zu und wollte den Gegner abermals packen. Aber siehe! — Paris ist verschwunden. Die Göttin hatte ihn in eine Wolke gehüllt und schnell nach Troja entführt.

Auf dem Kampfplatze durchstürmte Menelaus noch immer wie ein Raubthier das Heer, um nach der verlorenen Beute zu spähen; aber niemand vermochte den Fürstenson zu zeigen. Da erhob Agamemnon seine weit hin schallende Stimme und rief: «Höret, ihr Griechen und ihr Völker aus Troja! Menelaus hat gesiegt, ihr habt den Eid geschworen; gebt nun Helena mit den Schätzen zurück und bezahlt auch fortan den Griechen Tribut!» Die Danaer hörten diese Worte mit Jubel, die Trojaner aber schwiegen. Sie meinten, Paris, von den Göttern geschützt, sei nicht überwunden; der Kampf entbrannte aufs neue.

2. Hektors Abschied.

Aus der Iliade.

Hektor eilte vom Hause zurück durch die städtlichen Gassen.
Als zu den stäiischen Pforten, die mächtige Feste durchwandernd,
Jetzt er gefangt, — hier wollt' er hinaus in das offene Gefilde, —
Kam sein reiches Gemahl Andromache eilendes Schrittes
Dort ihm entgegen, des hochbeherzten Götter Tochter,
Welcher zu Theben am Platós zilicische Mannen beherrschte;